Dresdner Nachrichten. Sonntag, 8. April 1900 — Nr. 96

den, weil sie nicht zur Unsittlichkeit auffforderten. Ebenso müßten bis heute Fabrikanten und Händler unsittlicher Bilder straffrei ausgehen. Redner verwahrt sich entschieden dagegen, daß das neue Gesetz Künstler und Prostituirte, Kunst und Unsittlichkeit auf eine Stufe stelle. Es solle nur das Ausstellen an öffentlichen Orten, z. B. in Schaufenstern und in geschäftlichen Absichten, bekämpft werden. Museen und Ateliers würden davon nicht berührt. Unsere Frauen wollen, und unsere Kinder sollen solche öffentliche Darstellungen nicht sehen (Beifall und Bravo.) Der Staatssekretär Nieberding habe s. Z. die Verhandlungen mit dem Hinweis eingeleitet, daß gerade bei uns Verbrechen jugendlicher Personen gegen die Sittlichkeit und die Luftmorde überhandnehmen. Das liege hauptsächlich in den fortgesetzten Angriffen auf die Religion und alles Heilige, in der Lehre von der Affentheorie, in unzüchtigen Schaustellungen auf der Bühne. — 5 Barrisons (stürmische Unterbrechung. — Zuruf: „Nicht Dresdner Verhältnisse bringen!") Die Darstellungen in Witzblättern — Kladderadatsch, Ulk — seien empörend schamlos (Zuruf: Oho!) Ein solcher Feldzug gegen das Gesetz sei nur bei uns möglich. (Zuruf: Aber auch nur ein solches Gesetz!) Wenn bei der Beobachtung der Gesetze Schutzleute und Richter Mißgriffe thun, so sei das zu bedauern; aber es seien diese Mißgriffe nichts im Vergleich zu der Gefahr, welche durch Schamlosigkeit bei Darstellungen unserer Jugend drohe. Von den Gegnern der Gesetzesvorlage werde ferner behauptet, daß die gegenwärtigen Gesetzesbestimmungen zum Schutz der Sittlichkeit vollkommen genügten, dem haben aber hervorragende Juristen und Gerichtsbeamte widersprochen. Daß Nacktheit und Schamlosigkeit nicht dasselbe sind, beweise die Dresdner Bildergalerie, in der man nicht eine einzige Darstellung findet, die beleidigen will oder soll. Das Gegentheil kann man aber heute auf zahllosen Postkarten sehen. Auch die Einwendung, daß durch das Gesetz die Kulturentwickelung gehemmt werde, sei unzutreffend, denn gerade die Unsittlichkeit sei der Untergang großer Völker gewesen. Auch die moderne Litteratur leiste in der frivolen Verherrlichung der Unsittlichkeit Großes. Beispiele seien aus der „Jugend" zu entnehmen. Der Kampf, den besonders der „Verein für Sittlichkeit" führe, richte sich nicht gegen Kunst und Künstler, sondern gegen die Gefahr der zunehmenden Unsittlichkeit. Hoffentlich werde das Gesetz angenommen und dadurch die vielgepriesene deutsche Reinheit und Sittlichkeit bewahrt. — Langanhaltender Beifall wurde dem Redner. Die gefaßte Resolution wurde mit zahlreichen Unterschriften versehen.

—* Die Elbe führt wieder Hochwasser. Nach einer Mittheilung der Königl. Wasserbaudirektion ist für morgen, Sonntag, Abend ein Wasserstand von + 170 Centimeter und weiteres langsames Ansteigen zu erwarten. In Folge des Hochwassers können auch von heute ab die Schiffe der Sächs.-Böhm. Dampfschifffahrtsgesellschaft bis auf Weiteres an Station Waldschlößchen nicht landen.

—* In Gegenwart des Dezernenten der Anstalt, des Herrn Stadtrath Dr. Blochwitz, fanden am 5. und 6. April unter Vorsitz des Herrn Gewerbeschuldirektor Kuhnow die diesjährigen öffentlichen Osterprüfungen der Städtischen Gewerbeschule statt. Geprüft wurde in den Fächern Deutsch, Rechnen, Geometrie, Algebra, Wechsellehre, Buchführung, Physik, Mechanik, Projektionslehre, Bautunde, Baustillehre und Englisch. Die erzielten Resultate, durch welche die spezifisch fachwissenschaftliche Tendenz der Schule deutlich zum Ausdruck gelangte, legten allenthalben beredtes Zeugniß von dem rüstigen Emporblühen der Anstalt ab. Ausgezeichnet wurden diese Prüfungen durch den Besuch der Herren Oberbürgermeister Beutler, Gewerberath Enke, Stadtrath Fischer, Stadtrath Lungwitz, Stadtbaurath Richter, Schulrath Dr. Priesel, Stadtschulrath Professor Dr. Lyon, Stadtverordneten Ingenieur Hartwig, Obermeister Neuschild, Mitglied des Gewerbeschulausschusses und Ingenieur Beil, Direktor der Deutschen Schlosserschule zu Roßwein. Am Schlusse jeder Kassenprüfung wurden von den einzelnen Klassenlehrern unter herzlichen Worten des Abschieds und der Ermahnung den Schülern ihre Zeugnisse ausgehändigt. Mit der Prüfung gleichzeitig verbunden ist eine umfangreiche Ausstellung der im Laufe des Schuljahres angefertigten Schülerarbeiten, welche für den Besuch noch bis mit Sonntag geöffnet sein wird. Da sie in ihrem stufenweisen Aufbau ein getreues Abbild der von der Schule verfolgten fachwissenschaftlichen Ziele bietet, dürfte ein Besuch für Fachleute sowie für Freunde und Gönner der Anstalt höchst lohnend sein.

—* Der Pflege der Fortbildung in der Gabelsberger'schen Stenographie wird seitens des hier bestehenden Dresdner Gabelsberger Stenographen-Vereins (Vorsitzender Seminaroberlehrer G. Böhme) umfassende Fürsorge gewidmet. Zu diesem Zwecke bestehen innerhalb des Vereins 4 Uebungsabtheilungen, die den Mitgliedern je nach ihren stenographischen Kenntnissen Gelegenheit zur Fortbildung bieten. Die jüngst abgehaltenen Preisschreiben lieferten den Beweis, daß im Vereine mit Erfolg gearbeitet wird. Das Preisrichter-Kollegium, bestehend aus den Herren Rechtsanwalt Dr. Oppermann, Lehrer Gneuß und Sekretär Gämlich, hatte 83 Bewerbungsarbeiten zu prüfen, und es konnten Preise verliehen werden in der Abtheilung Ia (90 bis 100 Worte in der Minute): der 1. Preis Herrn Expedient Woldemar Schramm, in der Abtheilung Ib (70 bis 90 Worte in der Minute): der 1. Preis Herrn Expedient Woldemar Schramm, der 2. Preis Herrn Karl Matthes, der 3. Preis Herrn Diätist Arthur Schramm; in der II. Abtheilung (55 bis 70 Worte in der Minute): der 1. Preis Herrn Kaufmann Oscar Neuschild, der 2. Preis Herrn Diätist Ernst Taubert, der 3. Preis Herrn Expedient Otto Ay; in der III. Abtheilung (40 bis 55 Worte in der Minute): der 1. Preis Frl. Lydia Schuster, der 2. Preis Herrn Willy Oswald, der 3. Preis Herrn Gustav Willkomm, außerdem eine Belobigung Herrn Georg Bürke; in der IV. Abtheilung (40 Worte in der Minute): der 1. Preis Frl. Fanny Starke, der 2. Preis Herrn Richard Häusel, der 3. Preis Herrn Georg Bürke, außerdem eine Belobigung Herrn Karl Bilz. In sämmtlichen Uebungsabtheilungen sind hierbei Dittate mit einer Zeitdauer von 10 Minuten gegeben worden. Im Preisschönschreiben erhielten den 1. Preis Herr Karl Bilz, den 2. Preis Herr Ernst Rößiger, außerdem 2 Belobigungen die Herren Oswald Großmann und Arthur Genauck.

—* Der Verband Dresdner Kegelklubs (Deutscher Keglerbund), zur Zeit etwa 380 Mitglieder, hielt gestern eine Sitzung ab, in welcher das Jahresprogramm für 1900/01 aufgestellt wurde. U. A. finden statt: Am Himmelfahrtstage: Herrenpartie nach Meißen; im Juli: IX. Deutsches Bundeskegeln in Chemnitz; im August: Ehrenbahnkegeln und Sommerfest; im November: Humoristische Kirmesfeier; im Dezember: Wildpret- und Karpfenkegeln; im Januar 1901: Schweinekegeln und am 8. März 1901: 15. Stiftungsfeier. Die bevorstehende Himmelfahrtspartie nimmt besonderes Interesse in Anspruch, da der Verband Chemnitzer Kegelklubs gemeinschaftlich mit dem hiesigen Verband die geplante Musik-Dampfer-Partie nach Meißen unternimmt. Zu einem würdigen Empfang der Chemnitzer Sportfreunde sind seitens des hiesigen Vergnügungs-Komitees ganz besondere Veranstaltungen geplant. Für das IX. Deutsche Bundeskegeln, 14. bis 19. Juli, ist seitens des Rathes und der Stadtverordneten in Chemnitz ein Preis in Höhe von 500 Mk. gestiftet worden, außerdem sind angemeldet vom Verband Berliner Kegelklubs und vom Verband Hannover'scher Kegelklubs Preisgaben im Werthe von 400 und 500 Mk. Die im Bau begriffene Festhalle wird einige 30 Bahnen in sich aufnehmen.

—* Die 4. Männer-Abtheilung des Allgemeinen Turnvereins, welcher auch Jugendturner eingereiht sind, feierte gestern Abend ihr zehnjähriges Bestehen durch ein Schauturnen in der Turnhalle der 1. Realschule an der Marschnerstraße. Eine große Anzahl von Gästen, sowie Mitglieder des Turnraths und Vertreter aller Abtheilungen des Allgemeinen Turnvereins wohnten bei. Das Turnen selbst begann mit Freiübungen, die unter Leitung des Vorturners Marecki außerordentlich straff ausgeführt wurden. Hieran schloß sich ein Geräthetturnen der Riegen am Reck, Barren und Bock, welches das gewohnte liebliche Bild bot, mit jungen und alten Turnern, die in großer und minderer Fertigkeit ihre Freude am Turnen bethätigten. Zum Schlußturnen die Abtheilungs-Vorturner am Barren. Hierbei wurde auf's Neue der Beweis erbracht, daß Vorturner nicht nur Leiter des Turnens sind, sondern Vorbilder zu sein, sich fortgesetzt mit bestem Erfolge bemühen. Eine gesellige Vereinigung hielt die Abtheilungsangehörigen mit ihren Gästen darnach im „Carolagarten" noch längere Zeit bei Gesang, Rede und Gegenrede fröhlich zusammen.

—* Der Dresdner Rennverein veranstaltet am Ostermontag, 16. April, und am darauffolgenden Sonntag, jeweils Nachmittags 2 Uhr, seine ersten Rennen auf Seidnitzer Flur. Der stets rührige Vorstand hat den langen Winter über nicht gerastet und wird seine Anhänger durch verschiedene Neuerungen und Verbesserungen überraschen. Der Vorverkauf für Eintrittskarten zum Ostermontag hat bereits in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und für Logen- und Tribünensitze im Sekretariat des Vereins, Viktoriastraße 35, Part. begonnen.

—* Der zwischen Wien—Prag—Dresden in den Zügen ab Wien Staatsbahnhof Abends 10 Uhr 15 Min., in Dresden Hauptbahnhof Vormittags 9 Uhr 50 Min.; ab Dresden Hauptbahnhof Nachmittags 4 Uhr 55 Min., in Wien Staatsbahnhof früh 7 Uhr laufende Schlafwagen wird mit Ende dieses Monats eingezogen.

—* Polizeibericht, 7. April. Im Poppitz wurde am Mittwoch Abend ein 5½ Jahre altes Mädchen von einer Droschke umgerissen und überfahren. Es erlitt eine leichte Quetschung. — Im Waichhause eines Grundstücks der inneren Stadt wurde heute früh ein dort bediensteter junger Mann erhängt aufgefunden. Der Grund des Selbstmordes ist unbekannt. — Am Donnerstag Nachmittag verunglückte in einem Hause der Koulbachstraße, in dessen Erdgeschosse sich eine Schankwirthschaft befindet, ein bejahrter Herr, welcher durch eine nicht verschlossen gewesene Thür die Kellertreppe hinabstürzte. Der Herr erlitt einen Bruch des rechten Schultergelenks. — Vor einigen Tagen ist einem Packer von seinem Rollwagen weg bei einer Fahrt durch verschiedene Straßen eine kleine Kiste, gez. H. M. 2206, Parfümeriewaaren im Gewicht von 16 Klgr. enthaltend, abhanden gekommen. Etwaige Mittheilungen über ihren Verbleib werden zu Aktenzeichen C IV 1000 an die Kriminalabtheilung der Königl. Polizeidirektion erbeten.

—* Der Stammtisch „Gut Auf", der sich in lobenswerther Weise neben der Pflege heiterer Geselligkeit die Verfolgung wohlthätiger Zwecke angelegen sein läßt, hat dem „Maria Anna-Kinderhospital" die Summe von 250 Mk. überwiesen. Dieselbe ist in der Hauptsache aus den Erträgnissen des ersten Familienabends, den der Stammtisch vor Kurzem in dem Etablissement „Centralhalle" abgehalten hat, geflossen. Inzwischen hat der Verein es sich angelegen sein lassen, auch in der Stille manche Noth zu lindern.

—* Heute früh in der 4. Stunde wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Uferstraße 9 gerufen, wo in einer Mädchenkammer im 1. Stockwerk durch ein heruntergebranntes Licht, das frei auf einem Stuhle gestanden hatte, Feuer entstanden war. Durch dieses war verschiedentlicher Schaden an dem Mobiliar und an Gebäudetheilen verursacht worden. Die Feuerwehr fand den Brand bei ihrem Eintreffen schon in der Hauptsache von den Hausbewohnern gelöscht und brauchte daher nur noch kurze Zeit in Thätigkeit zu treten. Das fahrlässige Dienstmädchen kam mit dem Schrecken davon.

—* Aus dem 4. Stockwerk eines Hauses der Rietschelstraße, wo zwei kleine Kinder wenige Minuten lang allein gelassen waren, stürzte das ältere, ein etwas über 2 Jahre alter Knabe, herab in den gepflasterten Hof. Das Kind starb nach wenigen Stunden an den erlittenen Verletzungen.

—* In einer Wohnung auf der Schäferstraße vergaß in der Nacht zum Freitag ein Mädchen beim Zubettgehen, das Licht auszulöschen und die in der Nähe befindlichen Kleidungsstücke fingen Feuer. Glücklicher Weise erwachte die Schläferin und konnte durch Aufgießen von Wasser dem Brande Einhalt thun. Der entstandene Schaden wird aber immer über 200 Mk. betragen.

—* Der Christliche Verein junger Männer, Neumarkt 9, 3. Etage, veranstaltet morgen, Sonntag, Abend 8 Uhr einen Passionsabend. Herr Pastor em. Dr. Fernbacher wird eine Ansprache halten. Daneben werden musikalische und deklamatorische Vorträge stattfinden. Der Eintritt ist frei.

—* Blasewitz. In gröblicher Weise hat ein langjähriger Angestellter einer hiesigen Buchdruckerei das Vertrauen seines Chefs mißbraucht. Er kassirte unter Benutzung von Rechnungsformularen aus dem Geschäft seines Arbeitgebers Gelder bei verschiedenen Dresdner Firmen ein und verwendete das Geld in seinem Interesse. Der Betrag der unterschlagenen Summe konnte noch nicht festgestellt werden, da die Betrügereien Jahre zurückreichen.

Tagesgeschichte.

✕ **Deutsches Reich.** Der Kaiser hält, wie man dem „Berl. Tagebl." meldet, einen Generalappell der Gardisten aller deutschen Gaue in der Kieler Woche auf dem Exercierplatz des ersten Seebataillons ab.

✕ Fürst Herbert Bismarck, der zur Zeit in Schönhausen weilt, hat am Geburtstage des Altreichskanzlers zahlreiche patriotische Pietätsbeweise erhalten, u. A. aus Oelsnitz und Zittau.

✕ Der engere Vorstand des Bundes der Landwirthe (Freiherr v. Wangenheim, Dr. Roesicke und Dr. Hahn) erläßt eine Erklärung zum Fleischbeschaugesetzentwurf, in der es nach einer rein sachlichen Beleuchtung der ganzen Frage und einer summarischen Hervorhebung der maßgebenden Punkte der Reichstagsbeschlüsse zweiter Lesung zum Schlusse heißt: „Wir hatten gehofft, daß die Regierung gerade beim Fleischbeschaugesetz, d. h. bei einem auf rein sanitäre Ziele gerichteten Gesetz, eine gerechte Behandlung der deutschen Landwirthschaft dadurch bethätigen würde, daß sie die Bevorzugung des Auslandes grundsätzlich auszuschließen bereit wäre. Wir haben uns darin geirrt und überlassen es unseren Mitgliedern, ihre Folgerungen daraus zu ziehen. Das aber glauben wir sagen zu müssen, daß die Berücksichtigung, welche die Landwirthschaft bei den nächsten Handelsverträgen verlangen kann, — ein Verlangen, dessen Berechtigung ja auch seitens der Regierung wiederholt auf das Feierlichste anerkannt worden ist, — nach der Entwickelung, die die Dinge jetzt genommen haben, nur dann erreicht werden kann, wenn diejenigen Abgeordneten, welche die landwirthschaftlichen Interessen im Reichstage zu vertreten berufen sind, jede gouvernementale und persönliche Rücksichtnahme schwinden lassen und rein sachliche Politik treiben, eine Politik, vor der die Regierung der Linken gegenüber, wie die letzte Zeit es wiederholt gezeigt hat, stets kapitulirte. Nur dann ist eine schwache Hoffnung noch vorhanden, den Untergang der deutschen Landwirthschaft und des deutschen Mittelstandes, zu dem die Gesetzgebung des Deutschen Reiches Schlag auf Schlag treibt, zu verhindern. Es wird darauf ankommen, wie weit die deutsche Landwirthschaft bereit sein wird, eine solche Politik zu verfolgen."

✕ **Oesterreich.** Wie die „Neue Freie Presse" meldet, wird der Reichsrath zwischen dem 5. und 8. Mai zusammentreten. Vorher würde, wenn die Dispositionen beider Parteien unverändert bleiben, die Verständigungskonferenz einberufen werden.

✕ **Frankreich.** Die Deputirtenkammer hat mit 310 gegen 131 Stimmen den Gesetzentwurf betr. die Kolonialarmee angenommen. Nach diesem Gesetze rekrutirt sich die Kolonialarmee aus Freiwilligen und Kapitulanten und aus Eingeborenen der Kolonien mit europäischen Cadres.

✕ **Belgien.** Volkaert, der am Montag in der Versammlung im Brüsseler Volkshause heftige Reden hielt, wurde vom Untersuchungsrichter vernommen. Er lehnte es ab, über etwaige Genossen Sipido's Auskunft zu geben. Den Nachforschungen der Behörden ist es gelungen, die Namen der Genossen, die Sipido nach dem Nordbahnhofe begleiteten, zu ermitteln. Sie werden dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden.

✕ **England.** Das Unterhaus nahm die zweite Lesung der Flottenreservebill an, welche der Admiralität diskretionäre Gewalt einräumt, die Flottenreserve einzuberufen. Im Laufe der Debatte verlangt Bryn Roberts dringend, daß die Engländer die Gefangenen mit größerer Rücksicht behandeln. Er sagt ferner, die Buren hätten sich nicht nur im Felde überlegen gezeigt, sondern auch weit mehr Großmuth an den Tag gelegt. Howard Vincent, der eben vom Kriegsschauplatz zurückgekehrt ist, erklärt, die gefangenen Buren würden von den britischen Soldaten „ausgezeichnet" behandelt. (?!) Die Finanzbill wird in dritter Lesung mit 103 gegen 16 Stimmen angenommen.

✕ **Dänemark.** Bei der Familientafel brachte der König einen Toast auf den Prinzen und die Prinzessin von Wales aus, worin er der Freude über die Errettung des Prinzen Ausdruck gab.

✕ **Rußland.** Der Kaiser empfing den bulgarischen Kriegsminister Paprikow.

✕ Der Czar beabsichtigt, dem „Berliner Tageblatt" zufolge, die Vertreter des Adels nach Moskau zu berufen, um ihnen eine bedeutsame Mittheilung zu machen.

✕ **Rumänien.** Der Schiedsgerichtshof in der Angelegenheit des Erbauers des Hafens Constanza, Hallier, hat das Urtheil gefällt. Durch dieses wird der rumänische Staat zur Rückerstattung der Kaution von 700,000 Frcs. an Hallier und zur Zahlung von 5,726,652 Frcs. für bereits gemachte Aufwendungen, Werkzeuge ꝛc. verurtheilt. Das Urtheil weist das Verlangen nach Ersatz des erlittenen Schadens und des entgangenen Gewinnes, sowie auch Zinsenzahlung zurück. Von dem Gesammtbetrage in Höhe von 6,426,652 Frcs. ist ein Theil sofort, der Rest in zwei Raten nach 3 bezw. 6 Monaten zu zahlen.

✕ **Afrika.** Bei Tjadiga in Saade hat am 19. März im Verlaufe religiöser Kämpfe eine Schlacht stattgefunden, bei welcher der christliche Gouverneur von Harrar siegreich blieb und 2000 Muhamedaner fielen. Menelik sandte 8000 Berittene zur Verstärkung ab.

Transvaal.

✕ Ein höherer Militär hält in einer der „Post" übermittelten Kriegsbetrachtung ein zweites Moskau in Pretoria für möglich: „Die Kämpfe auf der Straße nach Pretoria haben nunmehr begonnen, und falls die Buren ihre angekündigte Absicht, die Hauptstadt dem Feinde nur als Trümmerhaufen zu überlassen, wahr machen, was bei der von ihnen bewiesenen Hingebung und Begeisterung nicht unmöglich scheint, so erlebt die Weltgeschichte ein zweites Moskau. Oder wird der Sieger in Pretoria den erhofften Frieden finden? Wird er stark genug sein, sich nach allen Verlusten behaupten zu können? Wie, wenn die zähen Buren, die nichts mehr zu verlieren, aber Alles wieder zu gewinnen haben, sich gegen die empfindliche, Hunderte von Kilometern lange Verbindungslinie werfen? Mich dünkt, die Engländer haben Smolensk erreicht — was wird aber Moskau bringen? Qui vivra, verra! Ein Rückzug über den glühenden Wüstensand von Afrika wird nicht minder verderblich sein, wie der über die schnee- und eisbedeckten Felder Rußlands. Hüte sich Britannien — wenn es noch kann —, daß nicht der Feldherr Roberts an der vom Staatsmann Chamberlain gestellten Aufgabe scheitere, wie einst Napoleon!"

Probleme, die es zu lösen hatte, auf drei, die wie ragende Merksteine an der Bahn seiner Entwickelung stehen. Die Fragen, die in den Jahren 1848, 1866 und 1870 gewissermaßen in ihre Krisis traten, griffen an die Lebenswurzeln der Nation, und die Art ihrer Lösung hat, wie wir heute erkennen, auf Generationen, vielleicht auf Jahrhunderte über die Zukunft der deutschen Geschichte entschieden. Es sollte sich zeigen, ob das deutsche Volk, nachdem es die Fremdherrschaft gebrochen, auch im Innern die Kraft habe, in großen und fundamentalen Lebensfragen bestehende aber veraltete Rechte und Zustände dem Geiste und den Forderungen einer neuen werdenden Zeit zu beugen. Der erste dieser inneren Kämpfe ging um die Verfassung, um die Auseinandersetzung zwischen Königthum und Volksrecht, Autorität und Freiheit, ein Problem, auf dessen Lösung zu allen Zeiten das Schicksal der Staaten beruht. Autorität und Freiheit streben von Natur wider einander, und nur in ihrer Vereinigung, in dem Maße ihrer Mischung liegt die Bürgschaft des Fortschritts; ohne die Freiheit erstarren die Völker, ohne die Autorität zerstieben ihre Kräfte und zerstören sich selbst. — Zum Anderen galt es zu entscheiden, wie der Einheitsdrang des getrennten, durch ein vielmaschiges Netz unnatürlicher Grenzen eingeschnürten Volkes mit den Rechten der Einzelstaaten und ihren Dynastien sich vereinigen ließ. Mit dieser nationalen Frage aber war, den unlösbaren Knoten noch heillose verwirrend, jene erste, die politische, Jahrzehnte hindurch verschlungen. Die dritte Frage endlich war die wirthschaftlich-soziale: ob es unserem Volke gelingen werde, seine heimische Arbeit gegen das Ausland zu schützen und im Innern die Kluft auszufüllen oder zu überbrücken, die die gewaltig sich reckenden Kräfte der modernen Volkswirthschaft zwischen den besitzenden Klassen und der Masse der Nichtbesitzenden aufgethan hatten.

In jedem dieser inneren Kämpfe sehen wir unser Volk zaudern und schwanken; mächtige Leidenschaften durchwühlen es, und unheilgrollende Wetter verdunkeln eine Zeit lang seine Bahn. Dann wird es Licht, und aus dem Wirrsal der Zweifel und Leidenschaften schreitet die Nation dem Ziele zu. An ihrer Spitze aber sehen wir, die Bahn weisend und ebnend, immer denselben Führer: Otto v. Bismarck. Er war es, der auf die schweren Schicksalsfragen, die das 19. Jahrhundert dem deutschen Volke aufgab, die Antwort fand, und er fand sie, indem er sie aus dem ureigenen, wenngleich von den Wirren der Zeit getrübten und vor der Noth des Kampfes verzagenden Empfinden und Gewissen seines Volkes emporhob. Darin liegt nicht nur die Zukunft seiner Schöpfung, sondern auch das Geheimniß seiner persönlichen Größe. In einer Zeit, da die besten Männer der Nation irren und keinen Ausweg sahen, hat er klaren Blickes auf dem Grunde der deutschen Volksseele gelesen und durch die Nebel der Gegenwart hindurch die Zukunft geschaut. Und mehr! Was er im Geiste sah, das hat er zur Wirklichkeit gemacht, indem er fest und furchtlos durch Hindernisse und Gefahren bis an das Ende seines Weges ging. Daß die nationale Strömung, die die deutschen Stämme zur Einheit trieb, glücklich zum Ziele führte, daß sie mit einer Stärkung der Autorität abschloß, obwohl sie in ihren Anfängen unter den Stürmen der Freiheitsbegeisterung die Dämme der staatlichen Gewalt überfluthet und an manchen Stellen durchbrochen hatte, daß endlich das junge Reich, während es nach außen gegen eine Welt von Neidern in Rüstung stand, im Innern, allen Staaten voran, das Werk des sozialen Friedens angriff, diese Ruhmesthaten des deutschen Volkes sind Bismarck's Werk, er hat sie, wie es am 7. Dezember 1898 in denkwürdiger Stunde der Präsident des Reichstags unter dem Beifall der gewählten Vertreter des deutschen Volkes aussprach, allein gethan.

In seinem Werke und in seinem Leben hat Bismarck dem deutschen Volke ein unvergängliches Vermächtniß hinterlassen, beide groß und herrlich, das eine nur durch das andere ganz zu begreifen. Beide gehören zusammen, und so lange sein Werk besteht, werden auch die Kräfte, die seine Persönlichkeit nach allen Richtungen zündend und lebenerzeugend ausstrahlte, in seinem Volke dauern und wirken. Man hat v. Sybel's Geschichte der Begründung des Deutschen Reiches durch Wilhelm I. die beste Bismarckbiographie genannt. Aber dieses Wort trifft doch nur eine Seite des Unergründlichen und Gewaltigen, freilich die, die sich dem Beobachter zuerst und überwältigend darstellt: seine staatsmännische Kraft. Mit ihr hat er das Große vollbracht, weshalb die Geschichte ihn neben den größten der Hohenzollern stellen wird, dessen Plan er aufgenommen, an's Ende gedacht und ausgeführt hat. Aber damit ist Bismarck's Bedeutung nicht erschöpft. Friedrich der Große, der durch seine Thaten dem deutschen Volke das erstarrte nationale Empfinden weckte und die deutsche Dichtung zu höherem Fluge begeisterte, stand innerlich dem deutschen Geiste, wenigstens den Bestrebungen und Schöpfungen der deutschen Kunst, ohne Verständniß und Antheil gegenüber; als er am Ende seines Lebens sehnsüchtig verlangend nach dem gelobten Lande der deutschen Dichtung ausblickte, übersah er, daß in seinem Volke eine hoffnungsvolle Geistesaat aufgegangen war. Und Bismarck? Alle großen Fragen, die sein Volk bewegten, haben auch ihn bewegt, die gleichen Schwingungen der Sorge und Hoffnung, der Trauer und Freude, des Hasses und der Liebe, die die Nation durchzitterten, gingen durch sein Herz, und was in seinem Volke zum Werden drängte, rang auch in seinem Geiste nach Leben und Gestaltung. Immer, wenn auch bisweilen zögernd und widerstrebend, öffnete er sich den neuen Gedanken und Problemen, aber einmal von ihnen erfaßt, trug er sie zu jener Höhe, wo, von keinem Nebel verhüllt, die Klarheit thront. In der Kraft dieser selbsterrungenen Klarheit trat er in die Reihen der Streiter, und sein Name wurde dann die Losung in geisterscheidenden Kämpfen. Allen sichtbar, die Einen zu dankbarer Liebe, die Anderen zu harter Gegnerschaft zwingend, alle aber mit dem Hauche seines Genius berührend, wurde er der Nation und dem Einzelnen ein Besitz, um dessen Gegenwart die kommenden Geschlechter uns preisen und beneiden werden. Er selbst aber eilte, Unsterbliches wie etwas Selbstverständliches vollbringend, rastlos von That zu That; hinter jedem Ziele, das er erreichte, erhob sich ihm ein neues, höheres. Während er so, von dem schöpferischen Drange seiner Seele getrieben, im Wesen gleich, in Meinungen und Entwürfen sich verjüngend, von Werk zu Werk schritt, wuchs er seinen staunenden Zeitgenossen über alles vertraute und gekannte Maß staatsmännischer Größe hinaus.

Dem in aller Menschengeschichte fast beispiellosen Strome dieses gewaltigen und befruchtenden Lebens nachzugehen, die Quellen, aus denen es sich bildete, aufzuspüren, seine Hemmnisse und Förderungen zu erkennen und namentlich die Wechselwirkungen zwischen ihm und den Geschicken seines Volkes aufzudecken, ist eine Aufgabe, die, schon an sich von größtem Reiz, auch dem Verständniß der Gegenwart und ihrer politischen Ziele einen nicht geringen Dienst erweisen kann. Leider wird die Lösung dieser Aufgabe niemals ganz ohne Rest gelingen, denn das staatsmännische Genie hat mit dem künstlerischen das gemein, daß die Frage nach seinen letzten Gründen in Tiefen führt, die sich dem forschenden Auge verschließen.

SLUB
Wir führen Wissen.